



Abschied von Hans Ellmayer

Als »Master of Disaster« wurde er intern oft augenzwinkernd bezeichnet, denn seit fast vierzig Jahren hat er die Gefahrenabwehr und die Hilfe bei Katastrophen im Freistaat mitkoordiniert: Am 1. März 2020 ist Hans Ellmayer nun in den Ruhestand gegangen. Der stellvertretende Leiter des für Katastrophenschutz zuständigen Sachgebiets im Bayerischen Innenministerium begann seine Ausbildung im Verwaltungsdienst an den Landratsämtern Bad Aibling und Rosenheim. Schon damals hatte er mit den Aufgaben des Katastrophenschutzes zu tun. Ab 1976 war Hans Ellmayer Mitglied der »ABC-Melde- und Auswertestelle (AMAST)« bei der Regierung von Oberbayern, bevor er 1981 in die damaligen Sachgebiete ID1 (Brand- und Katastrophenschutz) und ID4 (Zivilschutz) im Bayerischen Innenministerium wechselte. 2001 übernahm Hans Ellmayer das Amt des stellvertretenden Leiters im Sachgebiet für Katastrophenschutz.

Herr Ellmayer, Sie tragen die Beinamen »Master of Disaster« und »Mister Katastrophenschutz.« Wie ist das gekommen?

Ellmayer: Als erstes muss ich dazu feststellen, dass das zwar ehrenvolle Bezeichnungen sind; aber sie stehen nicht mir allein zu. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Katastrophenschutzbehörden und unsere rund 450.000 bayerischen Einsatzkräfte, die im Katastrophenschutz mitwirken, sind alle Master of Disaster. Gerade dieses große Netzwerk macht ja mit den Erfolg des bayerischen Katastrophenschutzsystems aus. Unabhängig davon habe ich in meiner langen Tätigkeit im Katastrophenschutz sehr viele Menschen kennengelernt und teilweise über viele Jahre mit ihnen zusammengearbeitet, wodurch man mich wohl schon stark mit dem Thema Katastrophenschutz verbindet.

Welche Katastrophen sind Ihnen noch lebhaft in Erinnerung geblieben?

Ellmayer: Hier bestimmte Katastrophen herauszugreifen, ist schwierig. Jede der über hundert festgestellten Katastrophen, in deren Bewältigung ich eingebunden war, hatte ihre Eigenheiten sowohl im Hinblick auf das Ereignis selbst als auch hinsichtlich der Einsatzmaßnahmen.

Beispielsweise die Luftrettungsstaffel Bayern lobt Sie als Fachmann und kompetenten Ansprechpartner - ob für die Ausbildung der Luftbeobachter, die Fortbildung der Einsatzpiloten

oder die Schulung des Luftrettungsstaffel-Stabes. Besonders heben sie Ihre Realitätsnähe hervor. Woher kommt diese Nähe?

Ellmayer: Ich war nur sehr selten bei Katastrophen vor Ort. Wenn man aber bei Aus- und Fortbildungen, Einsatznachbesprechungen, Besprechungen zur Erarbeitung von Einsatzkonzepten und Katastrophenschutzplanungen und Ähnlichem den Gesprächspartnerinnen und -partnern aufmerksam zuhört, kann man schon auch eine Menge Realität mitbekommen. Unabhängig davon habe ich aber auch sehr Vieles tatsächlich selber gemacht und miterlebt. Bezogen auf die von Ihnen angesprochene Luftrettungsstaffel Bayern war ich beispielsweise über viele Jahre bei den sog. Luftbeobachterlehrgängen mit dabei und konnte so die Notwendigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Pilot und Luftbeobachter unmittelbar kennenlernen.

Wie sieht es bei der Koordination von Hilfeinsätzen über Ländergrenzen hinweg aus?

Ellmayer: Das ist eines meiner – vielen – Lieblingsthemen. Wir haben im Jahr 2007 ein Konzept für die länder- und staatenübergreifende Katastrophenhilfe sowie überregionale Katastrophenhilfe innerhalb Bayerns eingeführt, das seither immer weiter optimiert wurde. Die überregionale Hilfe zur Bewältigung der Schneelage im Januar 2019 erfolgte beispielsweise auf der Grundlage dieses Konzepts.

Was waren die grundlegenden Veränderungen im Katastrophenschutz in den vergangenen vier Jahrzehnten?

Ellmayer: Sowohl die Ausstattung als auch die Aus- und Fortbildung im Katastrophenschutz wurden kontinuierlich fortentwickelt. Für immer wiederkehrende Einsatzszenarien wurden die Einsatzkonzepte optimiert, Katastrophenschutz-Sonderpläne für bestimmte Objekte und Ereignisse wurden entwickelt und erstellt. Die Führung im Katastrophenschutz haben wir neu geregelt. Ganz wesentlich ist sicher auch die Einführung und Aufstellung der Katastrophenschutz-Hilfeleistungskontingente unterschiedlicher Fachrichtungen, wodurch die überörtliche Katastrophenhilfe wesentlich erleichtert werden konnte.

Ihre persönliche Bilanz zum Abschluss Ihres Berufslebens?

Ellmayer: Mir hat meine berufliche Tätigkeit enorm viel Freude gemacht. Es klingt wahrscheinlich unglaublich, aber in meinen beinahe vier Jahrzehnten im Ministerium war kein langweiliger Tag dabei.

Was planen Sie nun im Ruhestand, damit es Ihnen so ganz ohne Katastrophen nicht langweilig wird?

Ellmayer: Ich bin mir sehr sicher, dass es mir nicht langweilig werden wird. Ich habe schon eine ganze Menge vor.

Die brandwacht bedankt sich für das Gespräch und wünscht Ihnen alles Gute für die Zukunft! □